

Montag, 02.05.2011

## Eine Sächsin in Moskau

Mit 24 Jahren war Anke Pöttsch aus Leipzig einst die jüngste Unternehmerin in der Metropole. Sie liebt das Tempo dort und die Herzlichkeit.

Von Benedikt von Imhoff



Die sächsische Unternehmerin Anke Pöttsch (r.) steht mit einer Mitarbeiterin am Empfangstresen ihrer Firma Interpoint in Moskau. Anke Pöttsch hatte im Alter von 24 Jahren die Beratungsfirma Interpoint in Moskau gegründet.

Foto: dpa

Nein, ihre sächsischen Wurzeln kann Anke Pöttsch auch nach rund 20 Jahren in Moskau nicht verhehlen. In deutlich vernehmbarer Mundart begrüßt sie Besucher in ihren Büroräumen im Herzen der russischen Hauptstadt. An Sachsen selbst aber denkt die 41-Jährige kaum – vielmehr fühlt sich Anke Pöttsch bereits als echte Moskauerin. „Wenn ich länger als drei Wochen in Deutschland bin, zieht es mich schon wieder nach Russland“, erzählt sie. „Andersherum ist das nicht so.“

Korruption gibt es überall

Russen sind emotionaler, sagt die gebürtige Leipzigerin. „Diese Gefühlsebene passt zu mir.“ Und auch das rasante Leben in der Millionenmetropole, die Touristen meist überwältigt und oft auszehrt, ist genau nach dem Geschmack von Anke Pöttsch. „Hier ist alles viel schneller. Das ist mein Lebenstempo.“ Und in der Tat: Mit schnellem Schritt schreitet, ja fast rennt sie über die Büroflure, lässt hier ein nettes Wort fallen, schüttelt dort eine Hand, nickt da freundlich mit dem Kopf. Dass deutsche Unternehmerinnen auch im Ausland Erfolg haben, hat sie in den vergangenen Jahren bewiesen.

Denn mittlerweile arbeiten bereits Kinder von Mitarbeitern für Interpont. Das Beratungsunternehmen hat sie 1994 gegründet, mit gerade einmal 24 Jahren. Seitdem sei sie die jüngste ausländische Unternehmerin in Russland, sagt sie schmunzelnd.

Korruption, Bürokratie und Behördenwillkür gelten im größten Land der Erde als Hemmnisse für ausländische Investitionen. Anke Pöttsch regt sich über negative Sichtweisen auf. „Korruption ist doch nichts spezifisch Russisches“, sagt sie und zieht an ihrem Zigarillo. „In Russland ist sie lediglich sichtbarer.“

Ihrem Unternehmen hat sie einen strikten Anti-Korruptions-Kurs verordnet. Und die Bürokratie in Deutschland sei viel ausufernder als im Riesenreich. Ihr Fazit: „Wenn man Russisch spricht, hat man keine Probleme.“

Aufgewachsen in Colditz, kam sie im September 1990 als Austauschstudentin in die damalige Sowjetunion – und blieb. Denn die Lage in Deutschland nach der Wiedervereinigung schien der jungen Frau zu unsicher. Ihr Russisch-Studium schloss Anke Pöttsch dann in Kaluga – südlich von Moskau – sowie der Hauptstadt selbst ab. Doch das Studium war teuer. Zur Finanzierung entwarf die zierliche Frau mit einer Freundin zusammen eine Kleidungsline für kräftigere Damen. „Das war der Renner“, erzählt Anke Pöttsch. Mit Mode hatte schon einmal eine Deutsche Erfolg in Russland. Als vor Jahrzehnten die Kleiderläden in Moskau noch dürftig bestückt waren, half die Verlegerin Aenne Burda (1906-2005) mit den Schnittmusterbögen der „Burda Moden“, dass sich Frauen in Russland modische Bekleidung selbst schneiden konnten.

#### Expansion geplant

Für die ebenfalls elanvolle Sächsin Pöttsch tat sich eine für sie noch spannendere Möglichkeit auf. Auf einem Flug nach Sibirien erzählte ihr Sitznachbar vom Beratungsgeschäft – Anke Pöttsch griff zu und half bei Projekten etwa der Europäischen Union oder der Kreditanstalt für Wiederaufbau als Verbindungsfrau. „Dann wollte ich aber selbst Projekte entwickeln“, erzählt die selbstbewusste Frau. Nun berät sie Firmen vor allem aus Deutschland, damit sie in Russland schneller Fuß fassen können.

Das Geschäft läuft offenbar gut. Das Business Centre liegt mitten im Stadtzentrum, beste Lage an der Flanierstraße Twerskaja. Büros gibt es auch in Köln, Dresden und Kiew. „Vielleicht expandieren wir bald nach Kasachstan“, sagt Pöttsch. Das zentralasiatische Land gilt als Markt der Zukunft. Macht die Firma Gewinn, lädt die Chefin ihre Mitarbeiter stets auf eine Reise ein. Diesmal geht es nach Düsseldorf, Köln, Amsterdam und Paris.

Ja, sie vermisse durchaus Familie und Freunde in der Heimat, gibt Anke Pöttsch zwar zu. „Aber in Moskau fühle ich mich immer sofort wie zu Hause.“ Dort lebt die alleinerziehende Mutter gemeinsam mit ihrem elfjährigen Sohn. (dpa)